

Schulentwicklung im Bereich der
Staatlichen Schulämter Hof



Individuelles
Ganzheitliches
Erziehen und
Lernen

Das I GEL - Modell

1. Das IGEL-Modell

- Kooperationsmodell zur Förderung von Kindern mit Förderbedarf im sozial-emotionalen Bereich
- (Sonderpädagogische) Stütz- und Förderklasse
- Angebot für Schüler mit stark belastetem Hintergrund und dissozialem Verhalten in enger Verzahnung von Schule und Jugendhilfe
- Versuch einer Antwort auf die Herausforderung, stark beeinträchtigte Kinder und Jugendliche bestmöglich zu fördern

- Bisher: Förderort Förderschule
- Neu: Förderort Grundschule (Sophienschule, Neustädter Schule Hof)

- Ein Feedback

2. Der Überblick

- Was ist das IGEL- Modell ?
- Wie kam es zum IGEL-Modell?
- Warum ist das IGEL-Modell an der Grundschule angesiedelt?
- Aktueller Stand/Probleme
- Schlussfolgerungen/Entwicklungsperspektiven

3. Wie funktioniert das IGEL-Modell ?

Beschreibung des Modells:

- Initiativen; Beginn
 - Konzept: Kinder, Personal, Aufnahme, Ganztageseinrichtung, Tagesablauf
 - Kleinklasse; Anbindung an die Regelklasse; individueller Lehrplan; diagnosegeleitetes Lernen; ganzheitliches Erziehen; permanente Reflexion
 - Vernetzung; Kooperationspartner
 - Einsatz und Aufgaben des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes
 - Räume, Ausstattung
 - Aufenthaltsdauer, Ziel
 - Rolle der Eltern
-
- Nutzung von Erfahrungen der LELEWOK-Arbeit
 - Prävention und Verhaltensproblematik

5. Wie kam es zum IGEL-Modell ?

- Schulentwicklung als regionale Aufgabe
- IGEL als Teil des Förderkonzeptes der Staatl. Schulämter Hof
- Die Situation an Grundschulen; die wohnortnahe Prävention
- Die Häufigkeit von deviantem Verhalten; SZ vom 12. April 2008
- Alternative Förderschule/Förderzentrum?

- Braucht auch die Jugendhilfe einen Paradigmenwechsel?
- Überdenken/Neukonzeptionen im Bereich der örtlichen Jugendhilfearbeit
- Der Kontakt zur kommunalen Entscheidungsträgern
- Die Finanzierung; die Evaluation

- Zitate Schor und Speck

6. IGEL-Modell an der Grundschule ?

Blickwinkel der Regelschule

- Änderungen des BayEUG im Jahr 2003 und die Folgen für das Regelschulsystem
- Zentralisierung/Dezentralisierung von Verhaltensauffälligkeiten?
- Die Wohnortnähe; die Peer-group
- Die Akzeptanz
- Die Ressourcen
- Die Elternarbeit
- Integration von Ausländern und Migranten
- Die Prävention

Blickwinkel der Förderschule

- Die Ausstattung und Leistungsfähigkeit der Förderschule
- Der Paradigmenwechsel
- Entwicklungen im Förderschulbereich, Stichwort Entlastungsfunktion
- Die Beschulung und Förderung von nicht-verhaltensproblematischen Kindern
- Die Fachkompetenz
- Der Schülertransport
- Die Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe

7. Aktueller Stand/Probleme

- Die aktuelle Krise
- Besprechungen der Jugendhilfe; das Mail des Jugendamtes
- Besprechungstermin der Schulen
- Der Anachronismus der Jugendhilfe; die Fallzahlen
- Heilpädagogische Tagesstätte oder Igel ?
- Geht es um Kinder oder Einrichtungen ?
- Können Schule und Jugendhilfe überhaupt zusammenarbeiten?
- Die Schulleitung der privaten Förderschule im Interessenkonflikt
- Lohnt sich der Aufwand ?

8. Entwicklungstendenzen und Schlussfolgerungen

- SFZ: Wandel und Veränderung im Sinne positiver Schulentwicklung gestalten
- Forderung der Behindertenbeauftragten im Jahr 2007
- Internationale Entwicklungen; Gefahr der Isolierung
- Anerkennung von Heterogenität bedingt Mentalitätswandel
- Veränderung und Neustrukturierung der Regelschule als Folge
- Die Reduktion des Separierungsdrucks
- Interdependenz zwischen Regel- und Förderschule
- Das sonderpädagogische Know-how; die Effizienz
- Die demographischen Entwicklungen
- Schulstrukturentwicklung – welche Wege sind sinnvoll?

Der Schlusssatz:

- „Wir wollten das Beste. Und dann kam es wie immer.“ (Russ. Reformpräsident)



Förderschule

Regelschule